

**Über die Kriterien bei und die Zufriedenheit mit der Wahl eines Master-Studiengangs
am Beispiel der agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge der Justus-Liebig-Universität
Gießen**

DR. ANDREAS HILDENBRAND (korrespondierender Autor)

Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen
Senckenbergstraße 3
35390 Gießen
Germany

Telefon: +49 641 99-37272

Telefax: +49 641 99-37279

Elektronische Post: andreas.hildenbrand@agrار.uni-giessen.de

Weltweites Netz: www.uni-giessen.de/foodeconomics

SOVIANA SOVIANA, M.A.

Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen
Senckenbergstraße 3
35390 Gießen
Germany

Telefon: +49 641 99-37276

Telefax: +49 641 99-37279

Elektronische Post: sovi.soviana@agrار.uni-giessen.de

Weltweites Netz: www.uni-giessen.de/foodeconomics

Über die Kriterien bei und die Zufriedenheit mit der Wahl eines Master-Studiengangs am Beispiel der agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge der Justus-Liebig-Universität Gießen

Assessing the criteria for and the satisfaction with the choice of a graduate school: an example from the master courses in agriculture at the University of Giessen

Zusammenfassung: Die Kenntnis relevanter Kriterien bei der Wahl und wesentlicher Motive für die Wahl eines Studiengangs kann einer Hochschule helfen, gegenwärtige Studiengänge zu gestalten und zukünftige Studiengänge zu entwickeln. Verfügt eine Hochschule über diese Kenntnis, kann sie ihre Attraktivität geplant beeinflussen und potenzielle Studierende gezielt ansprechen. Wohingegen die Schule-Hochschule-Nahtstelle überwiegend erforscht ist, ist die Bachelor-Master-Schnittstelle kaum erforscht. Wir untersuchen die agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Abstract: The knowledge of relevant criteria and important motives for the choice of a course can help a university in improving present courses and developing future courses. This knowledge will enable a university to strategically increase its attractiveness for actual and potential students. Whereas the undergraduate school choice is explored to a large extent, the graduate school choice is largely unexplored. We analyze the master courses in agriculture at the University of Giessen.

Schlagwörter: Agrarwissenschaften, Befragung, Übergang vom Bachelor- ins Master-Studium

Keywords: agriculture, survey, choice of a graduate school

1. Einleitung

Der Bologna-Prozess ist bald abgeschlossen. Fast alle Diplom-Studiengänge sind umgestellt. Bachelor- und Master-Studiengänge sind heute die Regel. Mit der Umstellung der Diplom-Studiengänge auf Bachelor- und Master-Studiengänge ist nicht nur ein europäischer Hochschulraum geschaffen worden (GEHMLICH, 2013: 97), sondern auch ein akademischer Spielraum. Die Entscheidung für ein Studienfach endet heute nicht in einem einzigen Studiengang. Sie mündet jetzt in zwei gestuften Studiengängen. Die Hochschulen müssen nicht nur an der Nahtstelle von Schule und Hochschule für sich werben, sondern auch an der Schnittstelle von Bachelor- und Master-Studium. Die Kenntnis relevanter Kriterien bei der Wahl und wesentlicher Motive für die Wahl eines Studiengangs kann einer Hochschule helfen, gegenwärtige Studiengänge zu gestalten und zukünftige Studiengänge zu entwickeln. Verfügt eine Hochschule über diese Kenntnis, kann sie ihre Attraktivität geplant beeinflussen und potenzielle Studierende gezielt ansprechen. Wohingegen die Schule-Hochschule-Nahtstelle überwiegend erforscht ist (bspw. WILLICH et al., 2011; SCHELLER et al., 2013), ist die Bachelor-Master-Schnittstelle kaum erforscht.

HASENBERG et al. (2011) betrachten den Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium. Sie untersuchten die Entscheidung von Bachelor-Studierenden, indem sie insgesamt rund 120 Master-Studierende unterschiedlicher Studiengänge befragten. Ihr Ergebnis ist, dass sich Studierende von (irgend) einem Master-Studiengang hauptsächlich bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhoffen. Es deckt sich mit dem Resultat von HENNINGS und ROESSLER (2009: 11–15). HENNINGS und ROESSLER befragten rund 1380 Master-Studierende der Betriebswirtschaftslehre. Kriterien bei der Entscheidung für (genau) einen Master-Studiengang sind insbesondere die angebotenen Inhalte und die beruflichen Chancen. Sie decken sich mit den von BRIEDIS et al. (2011: 65–69) identifizierten Kriterien. BRIEDIS et al. befragten grob 2420 Master-Studierende aus unterschiedlichen Studiengängen. Ranglisten, in denen die Hochschulen nach bestimmten Kriterien eingestuft worden sind, spielen kaum eine Rolle. Im Gegensatz zu amerikanischen Studierenden (MONTGOMERY, 2002; kontra ECCLES, 2002) messen deutsche Studierende dem Rang einer Hochschule insgesamt fast keine Bedeutung bei. Das gilt auch für das Renommee einer Hochschule. Es gibt allerdings Unterschiede zwischen den Studiengängen. Im Unterschied zu den Studierenden aller anderen Studiengänge in der Untersuchung, legen Studierende der Betriebswirtschaftslehre sehr wohl Wert auf den Rang und das Renommee. Gegenüber einer Orientierung an der Wissenschaft bevorzugen sie eine Orientierung an der Praxis. Bei Studierenden der Informatik und der Physik ist es genau umgekehrt.

HEINE (2012: 25–33) untersuchte die Entscheidung von Bachelor-Studierenden, indem er Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik und der empirischen Hochschulforschung neuerlich heranzog und nochmals auswertete. Auch sein Ergebnis ist, dass sich Master-Studierende sowohl eine Befriedigung ihrer fachlichen Interessen als auch eine Verbesserung ihrer beruflichen Chancen wünschen. Neben den zwei Dimension „Befriedigung fachlicher Interessen“ und „Verbesserung beruflicher Chancen“ betrachtet er die zwei Dimensionen „Vorbereitung auf eine akademische Tätigkeit“ und „Master-Studium als Phase der Orientierung“. Diese vier Dimensionen wurden auch von REHN et al. (2011: 136–149) verwendet. Sie wurden von BRIEDIS et al. (2011: 68) mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse ermittelt. Es gibt kaum Unterschiede zwischen den Studienbereichen. Die hohe Aggregation der Daten verdeckt studienfachspezifische Unterschiede. Auch HEINE (2012: 7) bedauert die insgesamt noch sehr unzureichende Daten- und Informationslage an der Schnittstelle von Bachelor- und Master-Studium.

Da Ergebnisse anscheinend weder über Ländergrenzen noch über Studienfächer hinweg übertragen werden können, untersuchen wir im Folgenden die agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge – Pflanzenproduktion (PP), Nutztierwissenschaften (NW) sowie Agrarökonomie und Betriebsmanagement (AB) – der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU). Wir folgen damit dem Aufruf von HASENBERG et al. (2011: 58). Unser Ziel ist, die Motive der Studierenden für die Wahl ihrer Studiengänge zu bestimmen, indem wir die in der Literatur genannten Kriterien verwenden. Warum streben sie einen Master-Abschluss an? Wie haben sie sich über unsere und andere Studiengänge informiert? Welche

Studiengänge und Hochschulorte haben sie in Betracht gezogen? Warum haben sie sich bei uns für einen Studienplatz beworben? Inwieweit sind sie mit der Wahl ihrer Studiengänge zufrieden? Unser Ziel ist auch, Stärken und Schwächen der JLU zu diskutieren.

2. Theorie und Stand der Forschung

Für den Prozess der Entscheidungsfindung an der Schnittstelle von Bachelor- und Master-Studium kann ein Modell der Entscheidungsfindung entwickelt werden. HASENBERG et al. (2011: 41–44) formulierten ein solches Modell, indem sie das Fünf-Phasen-Modell für den Prozess der Entscheidungsfindung an der Nahtstelle von Schule und Hochschule von TUTT (1997: 5–8) adaptierten. Ihr Modell hat vier Phasen: Prozessanregung (1), Suche und Vorauswahl (2), Bewertung (3) sowie Entscheidung (4). In Phase 1 wird darüber entschieden, ob (irgend) ein Master-Studium aufgenommen wird. Fällt die Entscheidung positiv aus, folgt Phase 2. Es werden Informationen über Studiengänge und Hochschulorte gesucht und gesammelt. In Phase 3 werden die zusammengetragenen Informationen bewertet. In Phase 4 wird die Entscheidung für (genau) einen Studiengang an einem Hochschulort getroffen. TUTTs Modell hat eine weitere Phase: Bestätigung (5). In Phase 5 wird die Entscheidung reflektiert. Herrscht Zufriedenheit, wird der gewählte Studiengang fortgesetzt. Herrscht Unzufriedenheit, wird die getroffene Entscheidung revidiert. Im Folgenden werden alle fünf Phasen und die in der Literatur genannten Kriterien bei der Wahl eines Studiengangs berücksichtigt.

KALLIO (1995) befragte rund 1070 Studierende unterschiedlicher Studiengänge, die einen Zulassungsbescheid für die Universität Michigan besaßen. Mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse ermittelte sie vier Dimensionen, die bei der Entscheidung für ein Master-Studium an der Universität Michigan berücksichtigt wurden: akademische Kriterien (1), berufliche Kriterien (2), familiäre Kriterien (3) und soziale Kriterien (4). Insgesamt erweist sich die erste Dimension als die für die Entscheidung relevanteste Dimension.

MONTGOMERY (2002) betrachtete rund 4330 Studierende unterschiedlicher Studiengänge, die einen Graduate Management Admission Test ablegten und eine amerikanische Staatsbürgerschaft besaßen. Sein (2002: 472) Modell der Entscheidungsfindung hat zwei Stufen. Auf der ersten Stufe wird darüber entschieden, ob ein Master-Studium aufgenommen wird. Fällt die Entscheidung positiv aus, folgt Stufe 2. Es wird ein Studiengang an einem Hochschulort gewählt. Mithilfe eines genesteten Logit-Modells ermittelte er, dass die Studierenden dem Rang einer Hochschule eine besondere Bedeutung beimaßen. Auch die Nähe zum Heimatort war entscheidungsrelevant. Finanzielle Kriterien waren nicht ausschlaggebend. BRIEDIS et al. (2011) befragten grob 2420 Master-Studierende unterschiedlicher Studiengänge in Deutschland. Mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse ermittelten sie ebenfalls vier Dimensionen, die bei der Entscheidung für ein Master-Studium berücksichtigt wurden (2011: 68): „fachliches Interesse“ (1), „Berufschancen verbessern“ (2), „wissenschaftliche Tätigkeit“ (3) und „Orientierungsphase“ (4). Insgesamt erweist sich die erste Dimension als die für die Entscheidung

relevanteste Dimension. REHN et al. (2011: 138–140) kommen zum gleichen Ergebnis. Bei HEINE (2012: 25–33) ist das nicht anders. REHN et al. und HEINE berichten, dass die Verbesserung der beruflichen Chancen das am häufigsten genannte Motiv ist.

HASENBERG et al. (2011: 41–44) befragten rund 120 Master-Studierende unterschiedlicher Studiengänge an der Philipps-Universität Marburg. Mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse ermittelten sie acht Dimensionen, sechs Studiengang-Dimensionen und zwei Hochschulort-Dimensionen, die bei der Entscheidung für ein Master-Studium berücksichtigt wurden (2011: 53): Praxisorientierung (1), Forschungsorientierung (2), Formalisierung (3), Kontaktaufnahme (4), Strukturen und Inhalte (5), Berufsaussichten (6), Universität (7) sowie Stadt (8). Dimension 1 umfasst Kriterien wie den Praxisbezug und die Lehrmethode. Dimension 2 enthält Kriterien wie die Vermittlung wissenschaftlicher Methoden, die Möglichkeit des Forschens an interessanten Themen und die Möglichkeit der späteren Promotion. Dimension 3 entspricht weitgehend Dimension 3 von BRIEDIS et al. (2011). Dimension 3 birgt Kriterien, die den Studienbeginn, die Studiendauer und die Akkreditierung betreffen. Dimension 4 beinhaltet Kriterien, die die Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme mit den Dozenten und anderen Studierenden betreffen. Dimension 5 entspricht teilweise Dimension 1 von BRIEDIS et al. Dimension 6 entspricht weitgehend Dimension 2 von BRIEDIS et al. Dimension 7 umfasst Kriterien wie die Beratung durch die Hochschule, die Ausstattung der Hochschule, der Fachbereiche und der Bibliothek. Dimension 8 enthält Kriterien, die den Sitz der Hochschule betreffen.

Nebst dem erfassten HASENBERG et al. (2011: 55–57) die Informationsquellen, die bei der Entscheidung für das Master-Studium berücksichtigt wurden. Die mit Abstand am häufigsten genutzte Informationsquelle war das Internet. Gespräche mit Bekannten waren die am zweithäufigsten verwendete Informationsquelle. Ihr Ergebnis deckt sich mit dem Befund von HACHMEISTER et al. (2007) und HEINE et al. (2010). Sie befragten Schüler an der Nahtstelle von Schule und Hochschule.

Inwieweit Studierende mit der Wahl ihrer Studiengänge und Hochschulorte zufrieden sind, schlägt sich auch in Ranglisten nieder, wenn die entsprechenden Kriterien abgefragt und als Indikatoren herangezogen werden (FEDERKEIL, 2013). Auch wenn Ranglisten meist für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden (ROESSLER, 2013: 9–17), werden sie auch für Stärken-Schwächen-Analysen verwendet (FRIEDRICH, 2013: 38–54). Die TOP AGRAR (2012) listet die agrarwissenschaftlichen Fachbereiche, indem sie bei der Studienwahl von acht Kriterien ausgeht: Studienort (1), Schwerpunkte (2), Praktikum (3), Heimatnähe (4), Studiengebühren (5), Ranglistenplatz (6), Internet (7) und persönliche Empfehlung (8). Das mit Abstand wichtigste Kriterium ist die Heimatnähe (52 Prozent). Das zweitwichtigste Kriterium sind die Schwerpunkte (21 Prozent). Die TOP AGRAR unterscheidet jedoch nicht zwischen unterschiedlichen agrarwissenschaftlichen Studiengängen. Außerdem wird die Vorgehensweise nicht veröffentlicht, sodass die Qualität der Rangliste nicht überprüfbar ist. Es wird nicht einmal zwi-

schen Bachelor- und Master-Studiengängen unterschieden. Es ist lediglich bekannt, dass „4000 Studierende (40 % der Agrarstudenten) an der Umfrage teilgenommen“ haben.

Das Centrum für Hochschulforschung (CHE) geht bei der Studienwahl von sechs Kriterien aus (HACHMEISTER und HENNINGS, 2007): fachliche Gründe (1), Nähe zum Heimatort (2), Verwandte/Partner/Bekannte am Hochschulort (3), attraktiver Hochschulort (4), guter Ruf von Hochschule und Professoren (5) sowie gute Ranglisten-Ergebnisse (6). Das heißt, sowohl die absolute als auch relative Attraktivität werden als wichtig erachtet. Da das CHE agrarwissenschaftliche Studiengänge nicht listet, sind spezifische Ergebnisse nicht bekannt. Im Agrarbereich könnte die Nähe zum Heimatort beziehungsweise zum elterlichen oder eigenen Hof wesentlich wichtiger sein als in anderen Bereichen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die meisten Kriterien, die sich regelmäßig als entscheidungsrelevant erweisen, von der Hochschule geregelt und von den Fachbereichen gesteuert werden können. Ranglisten, in denen die Hochschulen nach bestimmten Kriterien eingestuft worden sind, scheinen kaum eine Rolle zu spielen. Das scheint auch für das Renommee einer Hochschule zu gelten. Die wenigen Ergebnisse, die bereits vorliegen, können nicht über Ländergrenzen oder Studienfächer hinweg übertragen werden.

Erkenntnisse über die Kriterien bei der Wahl, die Motive für die Wahl und die Zufriedenheit mit der Wahl eines agrarwissenschaftlichen Master-Studiengangs der JLU können nur im Rahmen einer Untersuchung vor Ort gewonnen werden.

3. Forschungsfragen und Hypothesen

Um die Attraktivität der agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge der JLU zu erklären, wird das oben angeführte Fünf-Phasen-Modell in Verbindung mit den in der Literatur genannten Kriterien verwendet. Ist ein Kriterium relevant, ist es ein Motiv. Ein Motiv ist eine Präferenz für einen Endzustand. Vor oder unmittelbar nach der Aufnahme eines Studiums werden Erwartungen über Endzustände gebildet. Länger nach der Aufnahme eines Studiums wird festgestellt, ob der erwartete Endzustand mit dem tatsächlichen Endzustand übereinstimmt. Je nach Erwartung und Tatsache herrscht mehr oder weniger Zufriedenheit.

Zur Ermittlung der Kriterien und Bestimmung der Motive in Phase 1 fragen wir, warum ein Master-Abschluss angestrebt wird: Welche Motive leiten die Studierenden bei der Entscheidung, ein Master-Studium aufzunehmen?

Hypothese 1a Das Hauptmotiv für die Entscheidung für ein Master-Studium ist die Verbesserung beruflicher Chancen (gegenüber einem Bachelor-Abschluss).

Hypothese 1b Ähnlich wichtig für die Entscheidung für ein Master-Studium ist die Befriedigung fachlicher Interessen.

Zur Ermittlung der Kriterien und Bestimmung der Motive in Phase 2 bis Phase 4 fragen wir, wie ein Master-Studiengang an einem Hochschulort ausgewählt wird: Welche Informationsquellen nutzen die Studierenden? Welche Studiengänge und Hochschulorte ziehen die Studierenden in Betracht? Warum schreiben sich die Studierenden an der JLU ein?

Hypothese 2 Die am häufigsten genutzte Informationsquelle ist das Internet. Besonders wichtig sind die Websites der Hochschulen. Weniger wichtig sind andere Websites.

Hypothese 3a Das Hauptmotiv für die Entscheidung für einen Master-Studiengang ist das fachliche Interesse. Das heißt, es sind insbesondere die angebotenen Inhalte, die ausschlaggebend sind.

Hypothese 3b Ähnlich wichtig für die Entscheidung für einen Master-Studiengang ist die Verbesserung beruflicher Chancen (gegenüber anderen Master-Abschlüssen).

Hypothese 3c Weder der Rang noch das Renommee einer Hochschule ist ausschlaggebend bei der Entscheidung für einen Master-Studiengang.

Hypothese 4a Das Hauptkriterium bei der Entscheidung für einen Studienort ist die Heimatnähe.

Hypothese 4b Haben Studierende einen engen Bezug zur Landwirtschaft, spielt die Nähe zum Heimatort eine größere Rolle.

Hypothese 4c Haben Studierende keinen engen Bezug zur Landwirtschaft, spielt die Nähe zum Heimatort eine kleinere Rolle.

Hypothese 5a Zu allen agrarwissenschaftlichen Studiengängen der JLU existieren Alternativen an anderen Universitäten.

Hypothese 5b Bewerben sich Studierende an mehreren Universitäten, bewerben sie sich eher in der Region auf ähnliche Studiengänge.

Abschließend wird gefragt (Phase 5), ob die gewählten Studiengänge und der realisierte Hochschulort den studentischen Erwartungen gerecht werden: Inwieweit sind die Studierenden mit der Wahl ihrer Studiengänge und ihres Hochschulorts zufrieden?

Hypothese 6a Bezogen auf die Studiengänge sind Studierende mit einem internen Bachelor-Abschluss zufriedener als Studierende mit einem externen Bachelor-Abschluss.

Hypothese 6b Bezogen auf den Hochschulort gibt es keinen Unterschied in Bezug auf die Zufriedenheit zwischen internen und externen Bachelor-Absolventen.

4. Daten und Methoden

Die Daten wurden mithilfe einer Befragung im Wintersemester 2013/14 gewonnen. Befragt wurden Studierende der agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge der JLU: schriftlich und online. Insgesamt nahmen 42 Studierende teil (Tabelle 1).

Tabelle 1. Studiengänge und Stichprobengrößen

Studiengang	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit	weiblich Prozent	JLU-BA Prozent
PP	24	57,14	54,17	83,33
NW	11	26,19	90,91	81,82
AB	7	16,67	57,14	85,71
insgesamt	42	100,00	64,29	83,33

Im Wintersemester 2013/14 waren laut Studierendenstatistik 169 Studierende in den agrarwissenschaftlichen Master-Studiengängen der JLU eingeschrieben. Das entspricht einer Rücklaufquote von fast 25 Prozent. Die Geschlechtsverteilung in der Stichprobe entspricht damit etwa der Geschlechtsverteilung in der Grundgesamtheit. Rund 83 Prozent der Teilnehmer (35 Studierende) hatten ihren Bachelor-Abschluss an der JLU erworben. Nur 27 Prozent (7 Studierende) hatten ihn woanders gemacht.

Der Fragebogen umfasste insgesamt 36 Fragen.¹ Die Fragen wurden der Literatur entnommen und adaptiert, um die Forschungsfragen beantworten zu können. Neben Fragen zur Person wurden auch Fragen zum Bezug zur Landwirtschaft gestellt. Dazu zählten Fragen zum Image der Landwirtschaft, zur vor dem Studium gesammelten Arbeitserfahrung in der Landwirtschaft und zur nach dem Studium geplanten Zukunft in der Agrar- oder Ernährungswirtschaft. Außerdem wurde nach dem Bachelor-Studium gefragt. Gefragt wurde nach den fachlichen Interessen, den vorhandenen Möglichkeiten, diesen Interessen nachzugehen, den entscheidungsrelevanten Kriterien bei der Wahl, den Motiven für die Wahl und der Zufriedenheit mit der Wahl des Master-Studiengangs. Gefragt wurde auch nach der Nutzung verschiedener Informationsquellen sowie nach der Attraktivität der Master-Studiengänge und des Studienorts. Ferner wurden die Studierenden gebeten, Stärken und Schwächen zu nennen. Überwiegend wurden geschlossene Fragen verwendet. Wo es möglich war, wurde eine sechsstufige Likert-Skala verwendet: 1 = sehr stark/wichtig/zufrieden bis 6 = überhaupt nicht. Offene Fragen wurden weitgehend vermieden.

5. Ergebnisse

5.1 Warum streben die Studierenden einen Master-Abschluss an?

In Anlehnung an HEINE (2012: 28) wurden die vier Dimensionen „Befriedigung fachlicher Interessen“, „Verbesserung beruflicher Chancen“, „Vorbereitung auf eine akademische Tätigkeit“ und „Mas-

¹ Der Fragebogen kann auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden.

ter-Studium als Phase der Orientierung“ betrachtet, um die Motive für das Anstreben eines Master-Abschlusses zu erkunden. Jede Dimension beinhaltete drei Kriterien, die abgefragt wurden. Maximal sechs (der zwölf) Fragen konnten bejaht werden. Ergebnis ist, dass sich die Studierenden hauptsächlich eine Verbesserung ihrer beruflichen Chancen und eine Befriedigung ihrer fachlichen Interessen wünschen (Tabelle 2).

Tabelle 2. Motive für die Aufnahme eines Master-Studiums

Dimension	Kriterium	Bejahung Prozent
fachliche Interessen	persönlich weiterbilden	80,95
	Neigungen ausleben	45,24
	fachlich qualifizieren	85,71
	Defizite ausgleichen	19,05
berufliche Chancen	Chancen verbessern	92,86
	kein Vertrauen in BA	50,00
akademische Tätigkeit	Themen erforschen	21,43
	Promotion ermöglichen	19,05
	Laufbahn ermöglichen	26,19
Phase der Orientierung	Zeit für Berufsfindung gewinnen	33,33
	Arbeitslosigkeit umgehen	7,14
	Studierendenstatus aufrechterhalten	9,52

Somit haben sich Hypothese 1a und 1b bewährt. Das Hauptmotiv für die Entscheidung für ein Master-Studium ist die Verbesserung beruflicher Chancen. Ähnlich wichtig für diese Entscheidung ist die Befriedigung fachlicher Interessen. Das Ergebnis deckt sich mit dem Befund von HEINE (2012).

5.2 Wie informieren sich die Studierenden über Master-Studiengänge?

Um die Informationsquellen, die bei der Entscheidung für einen Master-Studiengang genutzt wurden, zu ermitteln, wurden die allgemein üblichen Informationsquellen mithilfe einer sechsstufigen Likert-Skala abgefragt. Es wurden 12 Informationsquellen und „andere Informationsquellen“ berücksichtigt. Ergebnis ist, dass Websites und Broschüren am häufigsten genutzt werden (Tabelle 3).²

Tabelle 3. Nutzung von Informationsquellen

Informationsquelle	alle Rang	JLU-BA Rang	auswärtiger BA Rang
Websites der Hochschulen	1	1	1
Gespräche mit Studierenden	2	2	2
Broschüren der Hochschulen	3	3	5
Gespräche mit Familienangehörigen	4	4	3
Gespräche mit Dozenten	5	5	8
Hochschulrankings	6	6	6
Besuch von Hochschulinformationstagen	7	7	7
Zeitungen und Zeitschriften	8	8	12
Besuch von Messen	9	9	9
Hochschulkompass-Website	10	10	11
andere Informationsquellen	11	11	10
Inanspruchnahme der Studienberatung	12	13	4
Facebook oder andere soziale Netzwerke	13	12	13

² Die Ränge wurden mithilfe des von COX (2009) entwickelten Verfahrens berechnet (vereinfachte A-fortiori-Methode). Im Folgenden wird ausschließlich die vereinfachte A-fortiori-Methode verwendet.

Somit hat sich Hypothese 2 bewährt. Die am häufigsten genutzte Informationsquelle ist das Internet. Besonders wichtig sind die Websites der Hochschulen. Weniger wichtig sind andere Websites. Das Ergebnis deckt sich mit dem Befund von HASENBERG et al. (2011) weitgehend. Im Gegensatz zu deren Studierenden nutzten unsere Studierenden jedoch Broschüren wesentlich häufiger.

Broschüren werden von internen Bachelor-Absolventen stärker genutzt als von externen Bachelor-Absolventen (zweiseitiger MWU-Test: $p = 0,0499$).³ Die Studienberatung wird von externen Bachelor-Absolventen stärker genutzt als von internen Bachelor-Absolventen ($p = 0,0041$). Bei der Nutzung der anderen Informationsquellen gibt es keine signifikanten Unterschiede.

5.3 Welche Kriterien berücksichtigen die Studierenden bei der Wahl eines Master-Studiengangs?

In Anlehnung an HASENBERG et al. (2011: 49) wurden 36 Kriterien mithilfe einer sechsstufigen Likert-Skala abgefragt. Ergebnis ist, dass der Inhalt des Studiengangs sowie ein großer Umfang der Modul-Wahlfreiheit und eine große Vielfalt des Modul-Angebots sehr wichtig sind. Sehr wichtig sind auch gute Berufsaussichten in Deutschland. Wichtig sind der Studienort und ein hoher Praxisbezug. Kriterien wie das Renommee des Fachbereichs oder der Universität, positive Rankingergebnisse und E-Learning-Angebote werden kaum berücksichtigt. (Tabelle 4).

Somit haben sich Hypothese 3a, 3b und 3c bewährt. Das Hauptmotiv für die Entscheidung für einen Master-Studiengang ist das fachliche Interesse. Ähnlich wichtig für die Entscheidung für einen Master-Studiengang ist die Verbesserung beruflicher Chancen. Weder der Rang noch das Renommee einer Hochschule ist ausschlaggebend bei der Entscheidung für einen Master-Studiengang. Das Ergebnis deckt sich mit dem Befund von HASENBERG et al.

Der Inhalt des Studiengangs, die Vertiefung des Wissens und die Vermittlung wissenschaftlicher Methoden werden von internen Bachelor-Absolventen stärker berücksichtigt als von externen Bachelor-Absolventen ($p = 0,0978$, $p = 0,0036$ und $p = 0,0312$). Bei der Berücksichtigung der anderen Kriterien gibt es keine signifikanten Unterschiede.

³ Der MWU-Test ist ein nichtparametrischer Test, mit dem überprüft werden kann, ob zwei Verteilungen verschieden sind (bspw. SIEGEL, 1976). Im Folgenden werden ausschließlich zweiseitige MWU-Tests verwendet.

Tabelle 4. Berücksichtigung von Kriterien bei der Wahl des Studiengangs

Kriterium	alle Rang	JLU-BA Rang	auswärtiger BA Rang
Inhalt des Studiengangs	1	1	3
gute Berufsaussichten in Deutschland	2	3	4
großer Umfang der Modul-Wahlfreiheit	3	4	2
Vertiefung des Wissens	4	2	14
große Vielfalt des Modul-Angebots	5	6	1
Studienort	6	5	6
Anwendungsorientierung	7	8	11
hoher Praxisbezug	8	9	5
Vermittlung wissenschaftlicher Methoden	9	7	18
Verbreiterung des Wissens	10	10	10
Möglichkeit zur Teilnahme an Exkursionen	11	11	16
gutes Betreuungsverhältnis	12	12	12
transparente Bewerbungs- und Zulassungskriterien	13	14	7
viele Module auf Deutsch	14	13	15
Interdisziplinarität	15	15	9
hohe Wahrscheinlichkeit der Zulassung	16	17	13
Möglichkeit zur Mitarbeit an Forschungsprojekten	17	16	22
starke Forschungsorientierung	18	18	20
Möglichkeit zur Promotion	19	19	21
Name des Studiengangs (bspw. PP, NW oder AB)	20	21	8
gute Berufsaussichten im Ausland	21	20	25
Akkreditierung des Studiengangs	22	22	19
Renommee des Fachbereichs	23	23	32
flexibler Studienbeginn	24	24	23
Möglichkeit zum Auslandsaufenthalt	25	25	26
verfügbares Mentorenprogramm	26	26	30
positive Rankingergebnisse	27	27	29
Renommee der Universität	28	28	28
Größe des Fachbereichs	29	29	31
Deklaration des Studiengangs (bspw. MA vs. MSc)	30	31	17
Größe und Ausstattung der Bibliothek	31	30	27
viele Module auf Englisch	32	32	34
Größe der Universität	33	33	24
E-Learning-Angebote	34	34	33
hohe Stipendienverfügbarkeit	35	35	35
hohe Anzahl an Studierenden aus dem Ausland	36	36	36

Mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse konnten sechs Hauptmotive ermittelt werden, die bei der Wahl eines Master-Studiengangs berücksichtigt wurden: Verbesserung der Berufsaussichten (1), Weiterbildung zum Wissenschaftler (2), Rahmenbedingungen (3), Studienbedingungen (4), Studieninhalte (5) und Erfolgsaussichten (6). Herangezogen wurden nur Kriterien, die mindestens eine mittlere Bedeutsamkeit (Mittelwert 3,5) erreichten. Das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium als Maß der Stichprobeneignung erreichte eine Höhe von 0,5440. Dies entspricht einer akzeptablen Stichprobeneignung. Insgesamt erklärten die Hauptmotive rund 73 Prozent der Varianz der ursprünglichen Kriterien. Die Zuordnung der Kriterien zu den ermittelten Hauptmotiven und Cronbachs Alpha als Maß der internen Konsistenz zeigt Tabelle 5.

Tabelle 5. Motive für die Wahl eines Master-Studiengangs

Hauptmotiv	Kriterium	Cronbachs Alpha
(1) Verbesserung der Berufsaussichten	Akkreditierung des Studiengangs	0,7486
	Anwendungsorientierung	
	Name des Studiengangs	
	gute Berufsaussichten in Deutschland	
	gute Berufsaussichten im Ausland	
(2) Weiterbildung zum Wissenschaftler	hoher Praxisbezug	0,8524
	Vermittlung wissenschaftlicher Methoden	
	starke Forschungsorientierung	
	Möglichkeit zur Mitarbeit an Forschungsprojekten	
(3) Rahmenbedingungen	Möglichkeit zur Promotion	0,5914
	Studienort	
	viele Module auf Deutsch	
(4) Studienbedingungen	Inhalt des Studiengangs	0,6918
	transparente Bewerbungs- und Zulassungskriterien	
	großer Umfang der Modul-Wahlfreiheit	
	große Vielfalt des Modul-Angebots	
(5) Studieninhalte	Interdisziplinarität	0,7387
	Verbreiterung des Wissens	
	Vertiefung des Wissens	
(6) Erfolgsaussichten	Möglichkeit zur Teilnahme an Exkursionen	0,4244
	hohe Wahrscheinlichkeit der Zulassung	
	gutes Betreuungsverhältnis	

Die Studierenden versprechen sich eine Verbesserung der Berufsaussichten durch einen hohen Praxisbezug und eine entsprechende Deklaration der Studiengänge (1) und wünschen sich eine wissenschaftliche Weiterqualifikation (2). Sie achten auf den Inhalt eines Studiengangs und den Studienort (3). Die Studierenden schätzen transparente Kriterien und vielfältige Modul-Angebote, aus denen sie frei wählen können (4). Sie hoffen, ihr Wissen verbreitern und vertiefen zu können (5). Das sechste Hauptmotiv ist nicht interpretierbar, das Cronbachs Alpha zu niedrig ist. Es erscheint aber plausibel.

5.4 Welche Kriterien berücksichtigen die Studierenden bei der Wahl eines Studienorts?

In Anlehnung an HASENBERG et al. (2011: 51) wurden 11 Kriterien mithilfe einer sechsstufigen Likert-Skala abgefragt. Ergebnis ist, dass die Nähe zum Heimatort und ein weitreichendes Semesterticket sehr wichtig sind. Wichtig sind eine gute Verkehrsanbindung mit der Bahn und die Wohnungssituation (Tabelle 6).

Tabelle 6. Berücksichtigung von Kriterien bei der Wahl des Studienorts

Kriterium	alle Rang	JLU-BA Rang	auswärtiger BA Rang
Nähe zum Heimatort	1	2	1
weitreichendes Semesterticket	2	3	3
Nähe zum Ort des Bachelor-Studiums	3	1	8
gute Verkehrsanbindung mit der Bahn	4	4	2
Wohnungssituation	5	5	4
gute Verkehrsanbindung mit dem Auto	6	6	5
Universitäts- und Studierendenstadt	7	7	6
Kulturstadt	8	10	7
Größe der Stadt	9	8	9
Einkaufsstadt	10	9	10
Kinderbetreuung	11	11	11

Somit hat sich Hypothese 4a bewährt. Das Hauptkriterium bei der Entscheidung für einen Studienort ist die Heimatnähe.

Bis auf die Nähe zum Ort des Bachelor-Studiums, die von internen Bachelor-Absolventen stärker berücksichtigt wird als von externen Bachelor-Absolventen ($p = 0,0042$), gibt es keine signifikanten Unterschiede.

Mithilfe einer Hauptkomponentenanalyse konnten vier Hauptmotive ermittelt werden, die bei der Wahl eines Studienorts berücksichtigt wurden: Leben und Wohnen (1), Reisen mit der Bahn (2), Reisen mit dem Auto (3) und Sesshaftigkeit (4). Herangezogen wurden alle Kriterien. Das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium als Maß der Stichprobeneignung erreichte eine Höhe von 0,5909. Dies entspricht einer akzeptablen Stichprobeneignung. Insgesamt erklärten die Hauptmotive rund 70 Prozent der Varianz der ursprünglichen Kriterien. Die Zuordnung der Kriterien zu den ermittelten Hauptmotiven und Cronbachs Alpha als Maß der internen Konsistenz zeigt Tabelle 7.

Tabelle 7. Motive für die Wahl eines Studienorts

Hauptmotiv	Kriterium	Cronbachs Alpha
(1) Leben und Wohnen	Universitäts- und Studierendenstadt	0,7626
	Kulturstadt	
	Einkaufsstadt	
	Größe der Stadt	
	Wohnungssituation	
(2) Reisen mit der Bahn	weitreichendes Semesterticket gute Verkehrsanbindung mit der Bahn	0,7927
(3) Reisen mit dem Auto	Nähe zum Heimatort gute Verkehrsanbindung mit dem Auto	0,4792
(4) Sesshaftigkeit	Nähe zum Ort des Bachelor-Studiums Kinderbetreuung	0,2897

Die Studierenden legen Wert auf Leben und Wohnen (1). Sie schätzen eine gute Verkehrsanbindung mit der Bahn in Verbindung mit einem weitreichenden Semesterticket (2). Die anderen Hauptmotive sind nicht interpretierbar, das Cronbachs Alpha zu niedrig ist. Sie erscheinen aber plausibel.

Um den Bezug zur Landwirtschaft zu eruieren, wurden die Studierenden gefragt, ob sie eher vom Land (Dorf und Kleinstadt) stammen oder eher aus der Stadt (Mittelstadt und Großstadt) kommen. Zudem wurden sie gefragt, ob sie vor ihrem Studium bereits Arbeitserfahrung in der Landwirtschaft gesammelt haben (ja oder nein) und ob sie nach ihrem Studium beabsichtigen in einem Unternehmen der Agrar- oder Ernährungswirtschaft zu arbeiten (sechsstufige Likert-Skala).

Das erste Ergebnis ist, dass die Studierenden eher vom Land stammen (Tabelle 8).

Tabelle 8. Heimatort

Heimatort	alle Prozent	JLU-BA Prozent	auswärtiger BA Prozent
Dorf	48,78	52,94	28,57
Kleinstadt	29,27	29,41	28,57
Mittelstadt	14,63	11,76	28,57
Großstadt	7,32	5,88	14,29

Das zweite Ergebnis ist, dass das Gros der Studierenden vor ihrem Studium bereits Arbeitserfahrung in der Landwirtschaft gesammelt haben (Tabelle 9).

Tabelle 9. Arbeitserfahrung in der Landwirtschaft

Arbeitserfahrung	alle Prozent	JLU-BA Prozent	auswärtiger BA Prozent
im Rahmen einer Berufsausbildung	11,90	5,71	42,86
als Aushilfskraft	38,10	42,86	14,29
im Rahmen eines Praktikum	30,95	31,43	28,57
keine	40,48	37,14	57,14

Das dritte Ergebnis ist, dass sich die Studierenden vorrangig keinen Beruf in der Landwirtschaft wünschen. Sie interessieren sich vordringlich für beratende Tätigkeiten sowie Tätigkeiten, die der Landwirtschaft vor- oder nachgelagert sind (Tabelle 10).

Tabelle 10. Berufswunsch

Berufswunsch	alle Rang	JLU-BA Rang	auswärtiger BA Rang
Beratung	1	1	1
Verband (bspw. Bauernverband, Raiffeisenverband)	2	2	2
Landhandel (bspw. Düngemittel, Futtermittel)	3	3	5
Pflanzenschutzmittel	4	4	3
Getreidehandel	5	5	8
Saatzeit	6	6	9
auf einem fremden Hof	7	7	10
Ernährungsindustrie	8	8	7
Obst- und Gemüsehandel	9	9	6
Landtechnik	10	11	4
Tierzucht	11	10	13
Vieh- und Fleischhandel	12	12	12
auf dem elterlichen/eigenen Hof	13	13	11

Somit gibt es sowohl Studierende, die einen engen Bezug zur Landwirtschaft haben, als auch Studierende, die keinen engen Bezug zur Landwirtschaft haben. Die Mehrheit der Studierenden hat keinen engen Bezug zur Landwirtschaft. Zwar hat die Mehrheit der Studierenden vor dem Studium bereits Arbeitserfahrung in der Landwirtschaft gesammelt, aber sie beabsichtigt nicht, auf einem Hof zu arbeiten.

Um Hypothese 4b und 4c zu prüfen, wird der Rangkorrelationskoeffizient (nach Spearman) berechnet. Das heißt, es wird die Rangkorrelation zwischen dem Kriterium „Nähe zum Heimatort“ (sechsstufige Likert-Skala) und dem Kriterium „Größe des Heimatorts“ (vierstufige Ordinalskala: 1 = Dorf bis 4 = Großstadt) sowie den Berufswünschen „auf einem fremden Hof“, „auf dem elterlichen/eigenen Hof“, „Beratung“, „Verband“ und „Ernährungsindustrie“ (sechsstufige Likert-Skala) ermittelt. Ergebnis ist,

dass „Nähe zum Heimatort“ mit „auf einem fremden Hof“ schwach korreliert. Ferner korreliert „Größe des Heimatorts“ mit „auf dem elterlichen/eigenen Hof“ schwach. Die anderen Rangkorrelationskoeffizienten sind auf einem Signifikanzniveau von 5 Prozent nicht von Null verschieden (Tabelle 11).

Tabelle 11. Rangkorrelationskoeffizienten

Nähe zum Heimatort	alle Rho	JLU-BA Rho	auswärtiger BA Rho
Größe des Heimatorts	0,1236	0,0365	0,6489
auf einem fremden Hof	0,3663*	0,2745	0,8885*
auf dem elterlichen/eigenen Hof	0,0942	-0,0143	0,5441
Beratung	0,2457	0,1629	0,8030
Verband (bspw. Bauernverband, Raiffeisenverband)	0,4676*	0,3711*	0,8885*
Ernährungsindustrie	0,0805	0,1204	0,0263

Somit ist Hypothese 4b falsifiziert worden. Haben Studierende einen engen Bezug zur Landwirtschaft, spielt die Nähe zum Heimatort keine größere Rolle.

Auch Hypothese 4c ist falsifiziert worden. Haben Studierende keinen engen Bezug zur Landwirtschaft, spielt die Nähe zum Heimatort keine kleinere Rolle. Im Gegenteil, wollen sie in einem Verband arbeiten, ist die Nähe zum Heimatort wichtig. Das wirkt aber unplausibel.

5.5 Welche Master-Studiengänge und Hochschulorte haben sie in Betracht gezogen?

Um Hypothese 5a und 5b zu prüfen, wurde nach Master-Studiengängen mit identischer oder ähnlicher Ausrichtung an anderen Universitäten sowie nach Bewerbungen an anderen Universitäten gefragt (Tabelle 12). Das erste Ergebnis ist, dass im ökonomischen Bereich am häufigsten Alternativen wahrgenommen werden. Im pflanzlichen Bereich werden Alternativen am seltensten wahrgenommen.

Tabelle 12. Studiengänge mit identischer oder ähnlicher Ausrichtung an anderen Universitäten

Studiengang	ja	möglicherweise	nein
	Prozent	Prozent	Prozent
PP	30,43	60,87	8,70
NW	63,64	36,36	0,00
AB	85,71	14,29	0,00

Als Alternativen wurden die Universitäten Göttingen (13-mal), Hohenheim (9-mal), Kiel (3-mal), München (3-mal), Bonn (2-mal), Halle (2-mal), Rostock (1-mal) und Wien (1-mal) genannt.

Rund 21 Prozent der Studierenden haben sich auch an einer anderen Universität beworben. Als Konkurrenten wurden die Universitäten Göttingen (3-mal), Hohenheim (2-mal) sowie Bonn, Darmstadt, Halle, München und Rostock (jeweils 1-mal) genannt. Bewerbungen erfolgten auf die Master-Studiengänge „Agrarwissenschaften“ (3-mal), „Tierwissenschaften“ (2-mal) sowie „Agribusiness“, „Crop Sciences“, „Organic Agriculture and Food Systems“, „Pflanzenbau“, „Pflanzenerzeugung“, „Pflanzentechnik“ und „Technische Biologie“ (jeweils 1-mal). Rund 79 Prozent haben sich nur an der JLU beworben.

Somit haben sich Hypothese 5a und 5b bewährt. Zu allen agrarwissenschaftlichen Studiengängen existieren Alternativen. Bewerben sich Studierende an mehreren Universitäten, bewerben sie sich eher in der Region auf ähnliche Studiengänge.

5.6 Wie zufrieden sind die Studierenden mit ihrem Master-Studiengang und Hochschulort?

Um Hypothese 6a und 6b zu prüfen, wurde mithilfe einer sechsstufigen Likert-Skala nach der Zufriedenheit mit dem Studiengang und der Zufriedenheit mit dem Studienort gefragt (Tabellen 13 und 14). Das erste Ergebnis ist, dass rund 83 Prozent der Studierenden mit ihrem Studiengang eher zufrieden sind (Stufen 1, 2 und 3).

Tabelle 13. Zufriedenheit mit dem Studiengang

Zufriedenheit	alle Prozent	JLU-BA Prozent	auswärtiger BA Prozent
sehr zufrieden (1)	2,44	2,94	0,00
(2)	46,34	50,00	28,57
(3)	34,15	29,41	57,14
(4)	12,20	14,71	0,00
(5)	2,44	2,94	0,00
überhaupt nicht zufrieden (6)	2,44	0,00	14,29

Das zweite Ergebnis ist, dass 90 Prozent der Studierenden mit ihrem Studienort eher zufrieden sind (Stufen 1, 2 und 3).

Tabelle 14. Zufriedenheit mit dem Hochschulort

Zufriedenheit	alle Prozent	JLU-BA Prozent	auswärtiger BA Prozent
sehr zufrieden (1)	7,50	8,82	0,00
(2)	47,50	47,06	50,00
(3)	35,00	35,29	33,33
(4)	0,00	0,00	0,00
(5)	7,50	5,88	16,67
überhaupt nicht zufrieden (6)	2,50	2,94	0,00

In Bezug auf die Zufriedenheit zwischen internen und externen Bachelor-Absolventen gibt es keine signifikanten Unterschiede. Die Zufriedenheiten unterscheiden sich weder mit dem Studiengang ($p = 0,3312$) noch mit dem Studienort ($p = 0,5932$).

Somit ist Hypothese 6a falsifiziert worden. Bezogen auf den Studiengang sind Studierende mit einem internen Bachelor-Abschluss nicht zufriedener als Studierende mit einem externen Bachelor-Abschluss. Aber Hypothese 6b hat sich bewährt. Bezogen auf den Hochschulort gibt es keinen Unterschied in Bezug auf die Zufriedenheit zwischen internen und externen Bachelor-Absolventen.

Mehr als 64 Prozent der Studierenden würden die JLU potenziellen Studierenden weiterempfehlen. Weniger als 10 Prozent würden dies nicht tun. Rund 26 Prozent sind unentschieden. Als Gründe für eine Weiterempfehlung werden insbesondere die vielen Studienangebote und die guten Studienbedingungen genannt. Als Grund gegen eine Weiterempfehlung werden allerdings die wenigen Studienan-

gebote genannt. Im Folgenden werden die von den Studierenden erwähnten Stärken und Schwächen ausführlich diskutiert.

6. Diskussion

Um etwas über die Stärken und Schwächen der JLU zu erfahren, baten wir die Studierenden, drei Stärken und drei Schwächen zu nennen. Die Antworten wurden sortiert und kategorisiert. Die von den Studierenden genannten Stärken und Schwächen werden erst ausführlich diskutiert und dann mit den anderen Ergebnissen in Verbindung gebracht.

Am häufigsten wurde das Renommee des Fachbereichs als Stärke genannt. Die Studierenden gaben an, es gäbe bekannte, engagierte, fachkundige und gute Dozierende im Fachbereich. Am zweithäufigsten wurde der Studienort genannt. Es gäbe kurze Wege und schöne Gebäude. Gießen wäre gut zu erreichen. Am dritthäufigsten wurde das Betreuungsverhältnis genannt. Es gäbe kleine Gruppen und direkten Kontakt zu den Dozierenden.

Ebenfalls häufig wurden die große Vielfalt des Modul-Angebots, die gute Ausstattung des Fachbereichs, der große Umfang der Modul-Wahlfreiheit und der Inhalt des Studiengangs als Stärken genannt. Die Studierenden gaben an, es gäbe viele Studiengänge und Module sowie gute Hörsäle. Die Studiengänge wären sehr flexibel und gut strukturiert.

Am häufigsten wurde der Praxisbezug als Schwäche genannt. Die Studierenden gaben an, der Praxisbezug wäre ihnen zu niedrig. Am zweithäufigsten wurde der Studienort genannt. Es gäbe lange Wege für Studierende der Nutztierwissenschaften und kaum Parkplätze. Am dritthäufigsten wurde die Organisation des Fachbereichs genannt. Es gäbe zu wenig Transparenz und zu viel Bürokratie. Die Organisationseinheiten des Fachbereichs würden unzureichend miteinander kommunizieren.

Ebenfalls häufig wurden die kleine Vielfalt des Modul-Angebots, die schlechte Ausstattung des Fachbereichs, der kleine Umfang der Modul-Wahlfreiheit und der Inhalt des Studiengangs als Schwächen genannt. Die Studierenden gaben an, es gäbe wenige Module zur Landtechnik und nicht genug Dozierende. Ferner fürchten die Studierenden eine Streichung von Modulen in Zukunft. Sie wünschen sich weniger Pflichtmodule und mehr Wahlmodule sowie eine flexiblere Struktur.

Insgesamt fällt auf, dass Studiengang und Hochschulort eine Einheit bilden. Das heißt, Studierende entscheiden sich für ein agrarwissenschaftliches Master-Studium an der JLU sowohl wegen der Studiengänge als auch wegen Gießen. An Gießen schätzen sie die Nähe zum Heimatort und die verkehrsgünstige Lage. Das Gros der Studierenden kann hier gut leben und wohnen.

Inhaltlich fällt auf, dass sich die Studierenden eine Verbesserung ihrer Berufsaussichten durch einen hohen Praxisbezug und eine entsprechende Deklaration der Studiengänge wünschen. Sie wollen sich

aber sehr wohl wissenschaftlich weiterqualifizieren. In diesem Spannungsverhältnis zwischen Anwendungs- und Forschungsorientierung liegt möglicherweise eine Ursache für den Wunsch nach Flexibilität und Wahlfreiheit. Dass die große Vielfalt des Modul-Angebots und der große Umfang der Modul-Wahlfreiheit nicht von allen Studierenden wahrgenommen wird, schwächt die Attraktivität der agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge. Deren Attraktivität wird auch dadurch geschwächt, dass manche Studierende eine Verschlechterung des Modul-Angebots befürchten.

7. Schluss

Die Kenntnis relevanter Kriterien bei der Wahl und wesentlicher Motive für die Wahl eines Studiengangs kann einer Hochschule helfen, gegenwärtige Studiengänge zu gestalten und zukünftige Studiengänge zu entwickeln. Verfügt sie über diese Kenntnis, kann sie ihre Attraktivität geplant beeinflussen und potenzielle Studierende gezielt ansprechen. Wohingegen die Schule-Hochschule-Nahtstelle überwiegend erforscht ist, ist die Bachelor-Master-Schnittstelle kaum erforscht. Wir folgten dem Aufruf von HASENBERG et al. (2011: 58) und untersuchten die agrarwissenschaftlichen Master-Studiengänge JLU.

Unser Ziel war, die Motive für die Wahl und die Zufriedenheit mit der Wahl eines Master-Studiengangs zu bestimmen. Dazu verwendeten wir die in der Literatur genannten Kriterien. Die Studierenden streben hauptsächlich einen Master-Abschluss an, weil sie sich eine Verbesserung ihrer beruflichen Chancen und eine Befriedigung ihrer fachlichen Interessen wünschen. Um sich zu informieren, nutzen die Studierenden am häufigsten Websites und Broschüren der Hochschulen. Die Studierenden haben sich für ihre Studiengänge entschieden, weil der Inhalt des Studiengangs sowie ein großer Umfang der Modul-Wahlfreiheit und eine große Vielfalt des Modul-Angebots sehr wichtig sind. Sehr wichtig sind auch gute Berufsaussichten in Deutschland. Wichtig sind der Studienort und ein hoher Praxisbezug. Kriterien wie das Renommee des Fachbereichs oder der Universität, positive Rankingergebnisse und E-Learning-Angebote werden kaum berücksichtigt.

Studiengang und Studienort bilden eine Einheit. Das heißt, Studierende entscheiden sich für ein agrarwissenschaftliches Master-Studium an der JLU sowohl wegen der Studiengänge als auch wegen Gießen. Was den Studienort angeht, sind die Nähe zum Heimatort und ein weitreichendes Semesterticket sehr wichtig. Wichtig sind eine gute Verkehrsanbindung mit der Bahn und die Wohnungssituation. Über 80 Prozent der Studierenden sind mit ihrem Studiengang eher zufrieden. Sogar 90 Prozent der Studierenden sind mit ihrem Studienort eher zufrieden.

Literatur

BRIEDIS, K.; BRANDT, G.; FABIAN, G.; REHN, T. (2011): Bachelorabsolventen im Fokus. In: Briedis, K.; Heine, C.; Konegen-Grenier, C.; Schröder, A.-K. (Hrsg.): Mit dem Bachelor in den Beruf: Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen. Essen: 53–81.

- COX, N. (2009): Speaking Stata: Rowwise. In: *Stata Journal* 9 (1): 137–157.
- ECCLES, C. (2002): The Use of University Rankings in the United Kingdom. In: *Higher Education in Europe* 27 (4): 423–432.
- FEDERKEIL, G. (2013): Internationale Hochschulrankings: Eine kritische Bestandsaufnahme. In: *Beiträge zur Hochschulforschung* 35 (2): 34–48.
- FRIEDRICH, J.-D. (2013): Nutzung von Rankingdaten an deutschen Hochschulen: Eine empirische Analyse der Nutzung von Hochschulrankings am Beispiel des CHE-Hochschulrankings. Gütersloh.
- GEHMLICH, V. (2013): Die Bologna-Reform: Ein europäischer Hochschul(t)raum? In: Claus, S.; Pietzonka, M. (Hrsg.): *Studium und Lehre nach Bologna: Perspektiven der Qualitätsentwicklung*. Wiesbaden: 97–106.
- HACHMEISTER, C.-D.; HARDE, M.; LANGER, M. (2007): Einflussfaktoren der Studienentscheidung: Eine empirische Studie von CHE und EINSTIEG. Gütersloh.
- HACHMEISTER, C.-D.; HENNINGS, M. (2007): Indikator im Blickpunkt: Kriterien der Hochschulwahl und Ranking-Nutzung. Gütersloh.
- HASENBERG, S.; SCHMIDT-ATZERT, L.; STEMMLER, G.; KOHLHAAS, G. (2011): Empirische Erkenntnisse zum Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium: Welche Motive sind für die Wahl eines Masterstudiums entscheidend? In: *Beiträge zur Hochschulforschung* 33 (3): 40–61.
- HEINE, C.; WILLICH, J.; SCHNEIDER, H. (2010): Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufswahl: Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife. Hannover.
- HEINE, C. (2012): *Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium*. Hannover.
- HENNINGS, M.; ROESSLER, I. (2009): *Im Blickpunkt: Bachelor und was dann? Befragung von Masterstudierenden und Lehrenden im Fach BWL*. Gütersloh.
- KALLIO, R. (1995): Factors Influencing the College Choice Decisions of Graduate Students. In: *Research in Higher Education* 36 (1): 109–124.
- MONTGOMERY, M. (2002): A Nested Logit Model of the Choice of a Graduate Business School. In: *Economics of Education Review* 21 (5): 471–480.
- REHN, T.; BRANDT, G.; FABIAN, G.; BRIEDIS, K. (2011): *Hochschulabschlüsse im Umbruch: Studium und Übergang von Absolventinnen und Absolventen reformierter und traditioneller Studiengänge des Jahrgangs 2009*. Hannover.

ROESSLER, I. (2013): Was war? Was bleibt? Was kommt? 15 Jahre Erfahrungen mit Rankings und Indikatoren im Hochschulbereich. Gütersloh.

SHELLER, P.; ISLEIB, S.; SOMMER, D. (2013): Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Wintersemester 2011/12: Tabellenband. Hannover.

SIEGEL, S. (1976): Nichtparametrische statistische Methoden. Frankfurt am Main.

TOP AGRAR (2012): Willst Du mit mir mastern? In: Top agrar 41 (11): 30–33.

TUTT, L. (1997): Der Studienentscheidungsprozeß: Informationsquellen, Informationswünsche und Auswahlkriterien bei der Hochschulwahl. Duisburg.

WILLICH, J.; BUCK, D.; HEINE, C.; SOMMER, D. (2011): Studienanfänger im Wintersemester 2009/10: Wege zum Studium, Studien- und Hochschulwahl, Situation bei Studienbeginn. Hannover.

Danksagung

Für kritische Kommentare und wertvolle Anregungen danken wir Rainer Kühl und Anne Piper sowie unseren Kolleginnen und Kollegen am Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen. Für finanzielle Unterstützung danken wir dem Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement der Justus-Liebig-Universität Gießen.